

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe
Band: 65 (1971)
Heft: 15-16

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israelreise des Zürcher Mimenchors von Felix Urech

10. Tag in Israel

(Fortsetzung)

Beduinenmarkt

Eine sehr malerische Stätte war der Beduinenmarkt von Beer-Scheba. Leider haben wir den belebtesten Teil des Tages (Vormittag) verpasst. Trotzdem war es sehr interessant: Seltsam gekleidete Gestalten liefen herum, feilschten lebhaft mit Früchte-, Gemüse- und andern Händlern und schwatzten mit Bekannten. Hier konnte man praktisch alles, auch schönen Schmuck und Stoffe, kaufen. Ausserhalb der Mauer um diesen Markt liessen sich viele von uns auf einem Kamel photographieren. Es kostete ein israelisches Pfund (Fr. 1.25). Die Kamele warten dort den ganzen Tag liegend auf Touristen, die sich photographieren lassen wollen! Sobald sich ein Tourist auf ein Kamel setzt, steht es auf. Nach einer Weile kniet es von selbst wieder nieder — bis ein neuer Tourist kommt. Das arme Kamel! Die Beduinen steckten schmunzelnd das Geld ein.

Israels Kriegsbeute

Am Wege kamen wir an einem der mehreren Orte Israels vorbei, wo die Kriegsbeute aus dem Sechstagekrieg versorgt wurde. Diese Beute besteht aus zahlreichen Panzern, Schützenpanzern, Lastautos, Jeeps und anderen militärischen Waffen. Es sind alles zerschossene, mehr oder weniger intakte Fahrzeuge, hauptsächlich russischen Ursprungs, die man den Ägyptern abgenommen hat. Während des Sechstagekrieges wurden diese Kriegsfahrzeuge im Kampf zerschossen und erobert. Sie wurden nach und nach für den eigenen Gebrauch repariert — oder nach Rumänien(!)

exportiert. Wir waren überwältigt von der riesigen Beute. Es waren viele Tausende von Fahrzeugen!

Im Lande der alten Philister

Unter dem respekteinflössenden Eindruck von der schlagkräftigen israelischen Armee fuhren wir durch sehr fruchtbares Land weiter dem Mittelmeer entgegen. Früher war diese Gegend eine trostlose Wüste. Tatkräftige Israelis der umliegenden Kibbuzim, Moschawims und anderen Siedlungen haben jetzt aus der Wüste ein fruchtbares, ertragreiches Land gemacht. An vielen Orten sahen wir, wie Wald aufgeforstet wurde. Riesige Getreidefelder boten im Spiel mit dem warmen Wind und der hellen Sonne ein eindruckliches Schauspiel. Hier wachsen Tomaten, Pfirsiche, Apriksen, Trauben, Karotten u. a. m.

Auch Gevulot ist eines von diesen Kibbuzim im Lande der Philister. Zu biblischen Zeiten war hier die Grenze zwischen dem Lande der Philister und Ägypten.

Herr Pfarrer Kolb zeigte uns auch die Gegend, wo der Tel (Ruinenhügel) der Stadt Ziklag steht. Hier weilte David (als Statthalter im Dienste der Philister), während Saul und Jonathan am Gebirge Gilboa gegen die Philister kämpften und fielen. Bei der Weiterfahrt überquerten wir den — in dieser Jahreszeit — trockenen Fluss Besor, den auch David überquerte, als er den Beduinen nachsetzte. Diese hatten während seiner Abwesenheit die Stadt Ziklag verbrannt und Kinder und Frauen, darunter auch Davids Frauen, weggeführt.

Gevulot

So heisst ein Kibbuz in der Wüste Negev. Es zählt ungefähr 100 Mitglieder, haupt-

11. Tag in Israel

**Gevulot—Kiryat Gat—Rogelit—Latrun—
Ramla—Herzliya—Natanya—Gevulot—
Kiryat Gat**



Vor dem Kamelritt: Feilschen um den Preis!

sächlich Sabres, d. h. in Israel geborene junge Juden. Auch unser Reisebegleiter Gabriel stammt aus diesem Kibbuz. Dort hat er seine Frau, eine Schweizerin, kennengelernt.

Wir wurden dort von der Schweizer Gruppe zum Tee eingeladen. Sie kommt vom christlichen Friedensdienst (CFD) und arbeitet dort für mindestens drei Monate. Die Schweizer waren sehr freundlich und kameradschaftlich mit uns.

Am Abend spielten wir unser Spiel «Die Heilung des Taubstummen». Es machte nicht allen einen tiefen Eindruck, natürlich der neutestamentlichen Überlieferung wegen. Überhaupt waren wir überrascht: Die Mitglieder dieses Kibbuz' haben kaum eine Verbindung zur Bibel. Auch nicht zum Alten Testament!

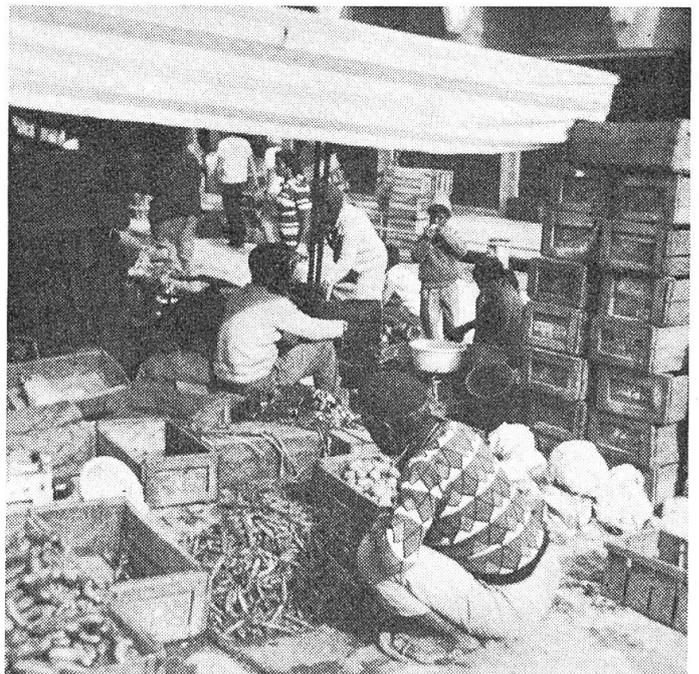
So hatte unser Mimenchor eine **Aufgabe**. Genau wie wir es lieben. Und wirklich, einem Teil der Kibbuzniks hat das Spiel gefallen. Sie haben genau verstanden, was wir verkündigen wollten. Eine andere Gruppe aus Beer-Scheba war ziemlich unruhig. Wir spürten Widerstand gegen die biblische Botschaft.

Die Nacht haben wir in Baracken gut durchgeschlafen. Wir freuten uns auf den neuen Tag:

Die Fahrt ging durch hügeliges Land. Beim Kibbuz Shoval mit den hohen Wassertürmen ist eine Beduinensiedlung mit vielen Zelten zu sehen. Hier, im Gebiet zwischen Beer-Scheba und Kiryat Gat, hat die israelitische Regierung, mit gutem Erfolg, versucht, die Beduinen sesshaft zu machen. Die Beduinen bekamen ein grosses Stück abgegrenztes Weidland für ihre Herden.

Herr Pfarrer Kolb erzählte uns, dass der Beduinenscheich in dieser Gegend hauptsächlich davon lebt, dass er für die ausländischen Touristen «echte Beduinenhochzeiten» veranstaltet. Wären die Hochzeiten wirklich echt, so hätte der Scheich schon weit über 100 Frauen. Dabei darf er nach dem Koran nur deren fünf haben!

In diesem Gebiet liegen auch noch mehrere zerstörte Kanaanitersiedlungen. Ihre Ruinenhügel waren gut zu sehen: kegelförmige, oben abgestumpfte Hügel, mitten in der ziemlich flachen Landschaft.



Auf dem Markt in Beer-Scheba

Kiryat Gat

Das alte Gat, die Heimat des Goliath! Hier steht heute eine moderne Einwandererstadt. In ihrer Umgebung wurden mit grossen Schwierigkeiten arabische Juden angesiedelt. Es ist schwierig, Menschen, die aus den zurückgebliebenen arabischen Staaten kommen, in Israel (mit seiner fortschrittlichen westlichen Denk- und Lebensweise) einzugliedern. Darum werden gleich ganze Gruppen angesiedelt, sonst würden verhängnisvolle soziale Unterschiede entstehen, die zu gefährlichen Spannungen innerhalb des israelischen Staates führen könnten.

Kiryat Gat besitzt Industrie — und zwar für landwirtschaftliche Produkte. Israels Landwirtschaft gleicht weitgehend der amerikanischen, zum Beispiel was die Orangenproduktion anbetrifft.

Die Reise nach Istanbul

Man las vor wenigen Wochen vieles über die Türkei, von Naturkatastrophen (Erdbeben) und von Verbrechen (Entführung und Töten von Menschen). Diese Nachrichten weckten besonders das Interesse jener Gehörlosen, die anfangs Juni in die Türkei reisen wollten. Warum gerade in die Türkei? — Die türkischen gehörlosen Fussballer waren vor zwei Jahren in die Schweiz gekommen zu einem Länderspiel. Es fand in St. Gallen statt und wurde von den Türken verdient 1:3 gewonnen. Damals versprachen die Schweizer, einmal in die Türkei zu kommen. Dank der grossen Bemühungen der Organisation konnten wir dieses Versprechen anfangs Juni dieses Jahres endlich einlösen. — Am 4. Juni startete eine Reisegesellschaft von 115 Personen zu einem Sonderflug nach Istanbul, der grössten Stadt der Türkei. Darunter waren 35 Gehörlose, Fussballer und Schlachtenbummler. Die Reise stand unter der Leitung eines Reisebüros.

Tal von Elah — Kampfstätte David—Goliath

Dann fuhren wir durch das Land Gat. Das Gebiet ist sehr fruchtbar und reich an Bäumen und Sträuchern. Rechts von der Strasse sahen wir zwei berühmte biblische Orte, die gewaltigen Festungen Lakish und Maresha. Unsere israelischen Führer zeigten uns auch den Ort, wo Nasser, damals noch ägyptischer Oberst in König Faruks Diensten, von den Israelis eingeschlossen und gefangengenommen wurde. Ob die Israelis nicht inzwischen bereut haben, dass sie diesen gefährlichen Mann damals freiliessen?

Dann führte uns Herr Pfarrer Kolb zur Kampfstätte David—Goliath. Das alte Ephes-Damim heisst heute Chirbet Beit Fasal. Es liegt an der Strasse zum Kibbuz Rogelit, linker Hand am Abhang gegen das Tal hinunter. (Fortsetzung folgt)

Mit einem Blumenstrauss empfangen

Am Freitagmorgen versammelten sich die Teilnehmer frohgelaunt im Flughafen Kloten. Nachdem wir das Gepäck am Abfertigungsschalter abgegeben hatten, mussten wir den Pass vorweisen. Ein Düsenflugzeug «DC-9» der Balair stand startbereit da. Die Riesenmaschine flog in grosser Höhe. Wir konnten auf die grosse Halbkugel der Erde hinunterschauen. Da und dort entdeckten wir unter uns ein Wolkenmeer. Während des Fluges mussten wir die Uhr um eine Stunde vorstellen.

Nach zweieinhalbstündigem Flug landeten wir wohlbehalten auf dem Flugplatz von Istanbul. Türkische Gehörlose erwarteten uns im Flughafen. Sie empfingen uns mit einem Blumenstrauss. Wieder gab es eine Passkontrolle, und es mussten auch Zollformalitäten erledigt werden. Dann stellte sich unser Reiseführer vor. Ein Sonderbus brachte uns in die Stadt vor ein angenehmes Hotel, wo wir die Zimmer bezogen.

Wir lernen Istanbul kennen

Am Nachmittag lernten wir die Stadt kennen. Istanbul (früher Konstantinopel genannt) zählt rund zwei Millionen Einwohner. Es ist die einzige Stadt der Welt, die zu zwei Erdteilen gehört, nämlich zu Europa und zu Asien. Sie liegt am Ausgang der Meerenge des Bosphorus zum Marmarameer. Auf der europäischen Seite schneidet eine schmale Bucht tief ins Land ein. Es ist das Goldene Horn, der Hafen Istanbuls. Es gibt drei verschiedene, auf hügeligen Halbinseln gelegene Stadtteile: 1. Zwischen Marmarameer und Goldenem Horn liegt Alt-Istanbul. 2. Zwischen Goldenem Horn und Bosphorus ist der moderne Teil der Stadt. 3. Von diesen zwei Stadtteilen durch das Wasser getrennt liegt gegenüber das asiatische Istanbul.

In Istanbul gibt es einen starken Autoverkehr. Mancher von uns empfand ihn als chaotisch (ungeordnet). Den Autofahrern fehlt noch einige Disziplin — wie in der Schweiz auch oft.

Der Bosphorus (früher: Strasse von Konstantinopel) führt in das Schwarze Meer und ist international schiffbar. Es gibt keine einzige Brücke. Unser Sonderbus benützte für die Überquerung eine moderne Fähre. — Nachdem wir die Lage von Istanbul kennen gelernt hatten, kehrten wir zum Nachtessen ins Hotel zurück.

Istanbul bei Nacht

Am Abend des gleichen Tages lockte uns «Istanbul bei Nacht». Wir fuhren mit dem Sonderbus durch die schön beleuchtete Stadt dem Bosphorus entlang zu einem Samowar-Teehaus. Dort rauchten wir eine Wasserpfeife. Dann besuchten wir ein Nachtlokal. Es wurden türkische Volks- und Bauchtänze vorgeführt.

Stadtrundfahrt mit Besichtigungen

Am zweiten Tag unternahmen wir eine Stadtrundfahrt mit verschiedenen Besichtigungen. Zuerst besichtigten wir das Hip-



Die Blaue Moschee mit den sechs Minaretten

podrom (im Altertum Pferderennbahn). Das war einst der Mittelpunkt des byzantinischen Hof- und Volkslebens, der Schauplatz glänzender Spiele. (Istanbul hiess im Altertum: Byzanz). —

Nachher besichtigten wir die Sultan-Ahmet-Moschee, auch «Blaue Moschee» genannt. Dieses mohammedanische Gotteshaus wurde 1609 bis 1616 erbaut. Es ist heute die Hauptmoschee der Stadt. Als einzige Moschee der Welt hat sie sechs Minarette. (Minarett: Turm der Moschee, von dem der Muezzin die Gläubigen täglich fünfmal zum Gebet aufruft. Red.)

Dann folgte die Besichtigung des bedeutendsten und berühmtesten Bauwerks, der Hagia Sophia (Heilige Weisheit). Dieser Bau wurde 532 bis 537 vom byzantinischen Kaiser Justinian errichtet. Er diente 916 Jahre lang als christliche Kirche. Nach der Eroberung des damaligen Konstantinopels durch die Türken wurde die Hagia Sophia eine Moschee. Seit 1935 dient sie als Museum.

Am Nachmittag fuhren wir mit dem Sonderbus nach einem mohammedanischen Wallfahrtsort. Später besichtigten wir die Khorakirche. Die schönen Mosaik- und Fresken (auf die Mauer gemalte Bilder) in dieser Kirche sind wertvolle Beispiele der byzantinischen Kunst. Es war ein schöner Tag mit vielem Herumschauen.

Hohe Niederlage für die Schweiz

Am dritten Tag teilte sich die Reisegesellschaft in zwei Gruppen. Die erste Gruppe setzte sich aus den Fussballern und Schlachtenbummlern zusammen. Um 12 Uhr mittags begann bei grosser Hitze das Länderspiel Türkei—Schweiz. Die Türken spielten besser und gewannen das Spiel mit 5:1.

Die zweite Gruppe machte zuerst eine erholsame Motorbootfahrt auf dem Bosphorus. Sie besichtigten die alte Festung Rumeli-Hisar. Diese Festung steht am schönsten und berühmtesten Punkt am Bosphorus. Sie wurde an der schmalsten Stelle der 32 km langen Meerenge im Jahre 1452 in der kurzen Zeit von drei Monaten erbaut. Es ist ein eindrucksvolles Bauwerk. (Die Festung sollte die Stadt vor den kriegerischen Türken beschützen. Aber schon im nächsten Jahr eroberten diese Konstantinopel, das nun zur Hauptstadt der Türkei wurde. Erst vor zirka 50 Jahren wurde Ankara [Angora] in Kleinasien neue Hauptstadt. Red.) Nachher nahmen wir ein Mittagessen ein, das aus ausgezeichneten türkischen Speisen bestand. — Am Nachmittag konnten wir uns am Strand aufhalten und im Schwarzen Meer baden.

Andenkenkauf im Bazar

Am vierten Tag besuchten wir den Bazar. So wird die gedeckte Markthalle in Istan-

bul genannt. Er umfasst rund 400 Läden und Verkaufswinkel. Wir hatten genug Zeit für Einkäufe. Da gab es Teppiche, Waffen, Kupferarbeiten, Lederwaren usw. Die Preise sind meistens nicht fest. Verkäufer und Käufer können sich selber über den Preis einigen. Aber man muss gut aufpassen, denn die Verkäufer verlangen am Anfang immer viel zu viel. — Mit grosser Freude kauften wir schöne Andenken.

So verging die Zeit sehr schnell. Wir mussten schon wieder an den Rückflug in die Schweiz denken.

Schwarzen Wolken entgegen

An diesem Tage war in Istanbul schönes, sonniges Wetter. Wir sahen den blauen Himmel. Aber auf dem Rückflug bemerkten wir eine Änderung. Je näher wir der Schweiz kamen, desto dunkler wurde der Himmel. Es kamen sogar schwarze Wolken in Sicht. — Als wir in Kloten landeten, spürten wir plötzliche Kälte. —

Diese vier schönen Tage vom 4. bis 7. Juni werden alle Teilnehmer nicht so schnell vergessen. Erfreulich war es, dass der bärtige Pfarrer Pfister aus Bern auch dabei war. Es gab übrigens noch eine Überraschung: zwei Teilnehmer hatten sich in Istanbul verlobt! —

Wir danken den Organisatoren für die wohlgelungene Reise.

Walter Zaugg

Kurz und interessant

Allerlei Mögliches und Unmögliches aus der Natur, von Menschen und Tieren, aus Technik und Wissenschaft

Adam und Eva in der Neuzeit

Zwei Autos stiessen zusammen. Es gab nur Blechschaden. Am Steuer des einen Autos sass eine Frau, am andern ein Mann. Beide verlangten polizeiliche Untersuchung. — Der herbeigerufene Polizist fragte nach der Ursache des Zusammenstosses. Die Frau behauptete: «Der Mann ist schuld!» Der Mann behauptete: «Die Frau ist schuld!» Der Polizist verlangte die Fahrer-Ausweise. Als er diese prüfte, lächelte er und meinte: «Aha, wie einst Adam und Eva im Paradies!» Der Vorname des Mannes hiess nämlich Adam und der Vorname der Frau lautete Eva! **

1 Minute = 10 700 Franken

Ab 1972 wird das Schweizer Fernsehen für die Ausstrahlung von Reklame während 1 Minute 10 700 Franken verlangen. Soviel muss eine Firma bezahlen, wenn ihre Reklame in der ganzen Schweiz ausgestrahlt wird. 5790 Franken kostet es, wenn die Reklame zum Beispiel nur durch das Westschweizer Fernsehen verbreitet werden soll. Die meisten «Spots» (so nennt man die Fernseh-Reklamen) dauern in der Regel aber nur 20 bis 30 Sekunden. — Bis Ende 1971 wird es in der Schweiz rund 1,4 Millionen TV-Abonnenten geben. **

Probleme im Kontakt mit Hörenden

Am Samstag, 15. Mai 1971, tagte in Zürich in der Gehörlosenkirche die 39. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe. (Näheres siehe Gehörlosenzeitung Nr. 12/15. Juni 1971.)

Zum Abschluss dieser Tagung fand unter Leitung von Fräulein Hüttinger ein Rundgespräch «Probleme im Kontakt mit Hörenden», woran fünf Gehörlose beteiligt waren, statt. Dieses Gespräch fand guten Anklang.

1. Wann und wo ist es schwierig in Kontakt mit Hörenden zu kommen?

In der Familie:

Hr. B.: Während den Nachrichten am Radio wollte ich als Bub die Eltern oder Geschwister fragen, was mitgeteilt wurde. Aber es hiess immer: «Sei still, nichts für dich!»

Hr. H.: Beim Spiel mit hörenden Kindern machte ich als Bub schlechte Erfahrungen. Ich wurde oft «bschisse» (= betrogen).

Frl. H.: Zum Beispiel an Weihnachten hatten wir Besuch. Es wurde fröhlich geplaudert, und ich verstand nichts davon. Die Mutter fragte: «Ist es dir langweilig?» Dann erzählte sie von dem, was gesprochen wurde.

Hr. H.: Solange die verwandten Kinder klein sind, ist der Kontakt gut. Später aber ziehen sich die erwachsenen Verwandten vom Gehörlosen zurück. Vielleicht sind sie zu stolz geworden oder sie schämen sich.

Freundschaft und Ehe:

Hr. H.: Wenn der Mann hörend und die Frau gehörlos ist, ist es problematisch. Umgekehrt wäre es eher besser.

Hr. B.: Die Ehe gehörlos — hörend ist schwer. Der hörende Partner beginnt sich eventuell zu schämen.

Frl. H.: Am besten geht es, wenn beide Partner gehörlos sind.

Frl. T.: Ehe gehörlos — gehörlos ist besser. Aber Freunde oder Freundinnen gehörlos — hörend kann schön und wertvoll sein.

Am Arbeitsplatz:

Frl. H.: Mein Chef erklärt zuerst langsam, dann schneller (nervös). Wenn ich es nicht verstehe, schreibt er es auf, aber der Kontakt ist gestört. Ich möchte lieber, wenn der Chef immer deutlich sprechen würde.

Hr. J.: In der Lehrlingsschule war ich zusammen mit 30 Hörenden. Der Lehrer sprach schnell und mit Dialekt, so dass ich nichts verstand. Seit kurzem gibt es in der Gehörlosen-Gewerbeschule berufskundlichen Unterricht. Ich kann nun alles verstehen und dadurch gut lernen. Ich bin darüber glücklich und dankbar.

Einkäufe:

Hr. H.: Selbstbedienungsläden sind für Gehörlose günstig, aber in Fachgeschäften ist es oft schwierig.

Frl. H.: Ich gehe nicht so gerne in Fachgeschäften einkaufen. Zum Beispiel in der Drogerie, wo ich Kosmetikartikel kaufe, verstehe ich vieles nicht wegen den fremdsprachigen Namen. Oft sind die Verkäuferinnen ungeduldig.

Verkehr:

Hr. H.: Ich fuhr einmal nachts mit dem Auto von Bern nach Zürich. Unterwegs auf der Strecke war Polizeikontrolle. Ich musste anhalten und erklärte sofort dem Polizisten, dass ich gehörlos bin. Scheinbar wusste er nicht, wie man mit einem Gehörlosen sprechen sollte, denn er leuchtete mit der Lampe direkt gegen mein Gesicht, so dass ich nichts sehen konnte...

Frl. H.: Beim Autofahrenlernen hat der Fahrlehrer viel gesprochen. Er hätte mehr mit den Händen deuten sollen.

2. Was hilft zu guten Beziehungen zwischen Gehörlosen und Hörenden?

Hr. H.: Die Gehörlosen haben oft Hemmungen und die Hörenden wissen oft zu wenig oder nichts über den Gehörlosen.

Frl. T.: Sehr wichtig ist beim Gehörlosen die gute Schulbildung, Berufslehre und die Erwachsenenbildung. Gute Bildung und gute Sprache führen zur Selbstsicherheit.

Hr. H.: Notwendig ist vermehrte Aufklärung der Bevölkerung (Fernsehen, Schulfilme, Referate usw.)

Hr. B.: «Offene Türen» in den Taubstummen-schulen.

Frl. T.: Wichtig für die guten Beziehungen zwischen Gehörlosen und Hörenden sind:

1. Gegenseitiges gutes Verstehen.
2. Gegenseitige Achtung.
3. Gegenseitiges Vertrauen.

mt im Mitteilungsblatt der Zürcher
Vereinigung für Gehörlose.

Die Jugend braucht Führung

Es wird heute besonders viel über die Jugend gesprochen und geschrieben. Eltern, Lehrer, Arbeitgeber und Behörden haben immer wieder Sorgen mit der heranwachsenden Jugend. Solches kam auch in früheren Zeiten vor, aber es wird nicht so schlimm gewesen sein wie gegenwärtig. Viele junge Leute sind rebellisch geworden und wollen die Autorität von Elternhaus, Schule, Kirche und auch der älteren Generation nicht mehr anerkennen. Man ist in führenden Kreisen ratlos und sucht nach Wegen, wieder zu einem bessern Verhältnis mit den Jungen zu kommen. Wie das zu erreichen ist, darüber gehen die Meinungen selbst der Fachleute in Erziehungsfragen weit auseinander. Von einer weichen, versöhnlichen bis zu einer harten, unnachgiebigen Haltung sind alle Ansichten vertreten. In Gesprächen mit gehörlosen Eltern erfährt man, dass die Erziehung der heranwachsenden Kinder zu den schwierigsten Aufgaben gehört. Immer wird hier die ungünstige Beeinflussung durch aufsässige Jugendliche dafür verantwortlich gemacht.

Licht und Schatten

Die anhaltende Hochkonjunktur und der verbreitete Wohlstand sind nicht ohne Einfluss auf die Lebensweise der Menschen geblieben. Junge Leute können sich heute manchen Luxus leisten, ohne sich dafür besonders anstrengen zu müssen. Sie sind auch viel anspruchsvoller geworden und manche möchten sogar alle Schranken niederreißen, die ihre Freiheit irgendwie einengen. Man hört schon davon, dass sich Lehrlinge und Schüler organisieren, um den Lehrmeistern und Lehrern ihre Forderungen vorzubringen. Wenn es um die

Entfernung von Missständen oder überlebter Formen geht, wird man nichts dagegen haben. Aber wenn man nur die Untergrabung der Autorität verantwortlicher Menschen will, dann muss einmal gesagt werden: Bis hierher und nicht weiter!

Viele Eltern achten auch nicht immer gut auf die Entwicklung ihrer Kinder. Sie möchten sehr oft, dass es ihre Kinder einmal besser haben, als sie es früher gehabt haben. Das sind gute Absichten, aber man kann auch zu weit gehen. Viele Kinder werden dadurch verwöhnt und verweicht und man muss sich dann nicht wundern, wenn sie dann im Leben versagen oder ungünstigen Einflüssen leichter erliegen.

Stimme eines verantwortlichen Mannes

Vor mir liegt ein interessanter Zeitungsartikel über Jugendfragen. Der Verfasser ist Dr. med. H. M. Sutermeister, Schuldirektor der Stadt Bern. Der gehörlose Eugen Sutermeister war sein Onkel. Aber nicht deswegen ist der Zeitungsartikel interessant, sondern weil darin gesagt wird, was in Jugendfragen einmal gesagt werden muss. Dr. Sutermeister ist dafür bekannt, dass er sich kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es um ernste Dinge geht. Nach ihm will der heutige Durchschnittsmensch, dass jedem alles geboten werden müsse. Eine wichtige Folge dieser Entwicklung ist, dass es die Elterngeneration heute nicht mehr wagt, der Jugend in irgend einem Lebensbereich nein zu sagen. **Unsere Jugend ist daher im Begriff, an der Feigheit ihrer Eltern zugrunde zu gehen.** Die geistige Hauptnahrung bestehe in einer Dauerberieselung mit Fernsehkrimis und Porno-Illustrierten. Man solle sich da nicht

über die zunehmende Jugendkriminalität und andere Entgleisungen wundern. Auch die um sich greifende Rauschgiftsucht macht den Behörden Sorgen. Ganz energisch wendet sich Dr. Sutermeister als Schulleiter und Arzt gegen alle jenen, die den Verkauf «harmloser» Rauschmittel freigeben möchten. Oft seien es (selber süchtige) Ärzte und oft auch Politiker, die sich populär machen möchten. Es gebe keine harmlose Drogen. Etwa 98 Prozent der Süchtigen werden früher oder später wieder rückfällig. Wir müssen den Mut

haben, unserer heranwachsenden Jugend in solchen Dingen ein energisches Veto (Einspruch) entgegenzustellen, sonst wird sie uns einmal mit Recht für ihren Ruin verantwortlich machen. Erziehung heisst nicht Dressur oder den Begehren freien Lauf lassen, sondern verantwortungsbewusste Führung.

Der Jugend gehört die Zukunft. Sie hat das Recht, diese selber zu gestalten, aber die ältere Generation trägt einen grossen Teil der Verantwortung für sie. Fr. B.

Unsere Sportecke

Berichte von Veranstaltungen der Gehörlosensportvereine, Resultate
Voranzeigen Mitteilungen des Schweiz. Gehörlosen-Sportverbandes

9. Kleinfeld-Handballturnier in Baar 4. Juli 1971

Der Gehörlosen-Sportklub St. Gallen im 3. Rang von 20 Mannschaften!

Alle Jahre nimmt der Sportklub St. Gallen an diesem traditionellen Turnier teil. Dieses Jahr reichte es zu einem schönen Erfolg dank dem unermüdlichen Einsatz jedes Spielers und dem guten Kameradschaftsgeist innerhalb der jungen Mannschaft.

In 4 Gruppenspielen errangen die Gehörlosen 3 Siege und 1 Unentschieden, was zu unserem Gruppensieg ausreichte. Dieser Sieg wurde hart erkämpft, lagen wir doch im entscheidenden letzten Match bereits mit 3 Toren in Rückstand, ehe wir noch ein Remis retten konnten!

In der Finalrunde mussten wir die Stärke des TV Schlieren anerkennen mit unserer 4:8-Niederlage. Dies war aber trotzdem kein moralischer Schlag für uns. So wurde das letzte Finalspiel wiederum siegreich gestaltet. Der Schlusspfiff bedeutete für uns den ausgezeichneten 3. Platz. Es war ein prachtvolles Turnier, das unter grösster Hitze, aber vor grossem Publikumsaufmarsch ausgetragen wurde.

Gruppenspiele:

Gehörlosen-SC SG—HC Schwamendingen 6:3
Gehörlosen-SC St. Gallen—BSV Sursee II 7:4
Gehörlosen-SC St. Gallen—Satus Menziken 14:7
Gehörlosen-SC St. Gallen—ATV Baar II 5:5

Rangliste Gruppe 4:

1. Gehörlosen-Sportklub St. Gallen 7 Punkte
2. ATV Baar II 5 Punkte

3. BSV Sursee II 5 Punkte
4. HC Schwamendingen 3 Punkte
5. Satus Menziken 0 Punkte

Finalspiele:

Gehörlosen-SC St. Gallen—TV Schlieren 4:8
Gehörlosen-SC St. Gallen—HG SBG Zürich 4:2

Schlussrangliste Kat. D:

1. SC Borba Luzern II
2. TV Schlieren Zürich
3. **Gehörlosen-Sportklub St. Gallen**
4. HC SBG Zürich
5. Stückfärberei Sandoz Basel
6. LC Zug II
7. BSV Sursee II
usw. bis 20 Mannschaften!

Bei den Gehörlosen wirkten mit: Jost Heini, Merz Otto, Stössel Hans, Keller Hansmartin, Bivetti Raduolf, Salis Bruno, Pecnjak Ivo (Zürich), Zimmermann Rolf, Manhart Peter, und als Wechselspieler Notter, Hofmänner, Abt Erich (Zürich).

Wir St. Galler haben für dieses Turnier erstmals die beiden neuen Spieler Zimmermann und Pecnjak eingesetzt. Diese beiden Spieler werden unsere Mannschaft in der Hallenhandballmeisterschaft 1971/72 verstärken. W. G.

Der taubstumme Europameister im Boxen behält seinen Titel!

Die Boxhandschuhe dürfen nur 142 oder 171 Gramm schwer sein

Boxen ist ein sportlicher Kampf mit den Fäusten, die durch Handschuhe geschützt sind. Es gibt genaue Vorschriften, wie diese Boxhandschuhe aussehen müssen. Es sind lederne Fausthandschuhe, mit Rosshaar oder Seegras gefüllt. Für Berufsboxer dürfen die Handschuhe nur 142 oder 171 Gramm schwer sein. Die Hälfte muss das Ledergewicht ausmachen, die andere Hälfte die Füllung.

Tiefschläge sind verboten

Die Schläge dürfen nur den Körper des Gegners von vorn treffen und zwar vom Scheitel bis zur Gürtellinie. Schläge unter die Gürtellinie (Tiefschläge), auf den Rücken, auf die Nieren, in den Nacken sind verboten. Ebenfalls verboten sind Stösse mit dem Kopf, den Ellbogen oder dem Knie.

Wo und wie lange wird geboxt?

Geboxt wird im Ring. Das ist eine Bühne in der Mitte eines grossen Saales oder eines Stadions. Diese Bühne ist ein Quadrat von 8 Metern Seite. Ein Kampf dauert 15 Runden von je drei Minuten, oder bis ein Boxer kampfunfähig ist. Ein Schiedsrichter überwacht den Kampf.

Papiergewicht, Fliegengewicht, Schwergewicht

Es gibt verschiedene Gewichtsklassen. Und zwar:

Papiergewicht	bis 48	kg
Fliegengewicht	bis 51	kg
Bantamgewicht	bis 54	kg
Federgewicht	bis 57	kg
Leichtgewicht	bis 60	kg
Halbweltergewicht	bis 63,5	kg
Weltergewicht	bis 67	kg
Halbmittelgewicht		
Junior-Mittelgewicht	bis 71	kg
Mittelgewicht	bis 75	kg

Halbschwergewicht	bis 81	kg
Schwergewicht	über 81	kg

Diese Gewichtsklassen bedeuten, dass der Boxer mit diesem Körpergewicht nur in dieser Gewichtsklasse antreten darf. Darum ist in den Zeitungsberichten über Boxkämpfe auch immer das genaue Gewicht der Boxer angegeben.

Ist Boxen ein Beruf?

In vielen Sportarten gibt es heute Profi. Das sind Leute, die den Sport zu ihrem Beruf gemacht haben. So gibt es Berufsfussballer, Berufsradsrennfahrer, Berufsboxer.

Der taubstumme Berufsboxer

José Hernandez lebt in Spanien, ist gehörlos und Berufsboxer. Er ist genau 69,7 kg schwer und gehört darum in die Halbmittelgewichtsklasse. In dieser Klasse ist er sogar Europameister. Hernandez hat als Berufsboxer schon 46 Kämpfe ausgetragen und 34 davon gewonnen.

Der hörende Berufsboxer aus Italien wollte Europameister werden

Domenico Tiberia aus Italien hat Hernandez geschrieben: «Ich boxe gegen dich. (Man sagt auch: Er forderte ihn heraus.) Wenn ich gewinne, bin ich Europameister in der Halbmittelgewichtsklasse. Wenn du gewinnst, behältst du deinen Titel als Europameister.» Hernandez war einverstanden.

37 000 Zuschauer waren beim Kampf

Der Europameisterschaftskampf fand in der Stierkampfarena von Barcelona statt. 37 000 Zuschauer waren gekommen. Der Kampf dauerte 15 mal drei Minuten. Der gehörlose Spanier griff immer wieder an. Er gewann denn auch den Kampf und blieb Europameister.

Aus dem Sport, bearbeitet von To-

Schweizerische Geländelaufmeisterschaft

Organisation:

Gehörlosensportverein Grenchen, im Auftrage des SGSV.

Startberechtigt:

Startberechtigt sind nur Läufer mit einer gültigen Lizenz des SGSV.

Damen sind lizenzfrei.

Passive sind ebenfalls startberechtigt.

Kategorien:

Senioren (Jahrgänge bis 1938)	ca. 4 km
Elite (Jahrgänge 1939 bis 1951)	ca. 8 km
Junioren (Jahrgang 1952 bis 1955)	ca. 4 km
Damen (alle Jahrgänge)	ca. 2 km

Start und Ziel:

Haldenschulhaus in Grenchen.

Zeitmessung: N I V A D A

Neu:

Auszeichnung 100 Prozent der gestarteten Läufer und Läuferinnen aller Kategorien.

Spezialauszeichnung für die ersten drei jeder Kategorie.

Wanderpreis:

Amerikanische Versteigerung von Armbanduhren im Anschluss an die Rangverkündung.

Auszeichnung:

50 Prozent der gestarteten Läufer aller Kategorien.

Einsätze:

Damen und Junioren	Fr. 7.—
Elite und Senioren	Fr. 9.—
Nachmeldungen plus	Fr. 3.—

Anmeldungen:

Anmeldeformulare und Reglemente können bezogen werden bei: Urs Buri, Centralstrasse 101, 2540 Grenchen.

Meldeschluss:

27. August 1971 (Poststempel).

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um frühzeitige Anmeldung.

Unter dem Motto «Mitmachen kommt vor dem Siegen» hoffen wir auch eine Anmeldung von dir, geschätzter Sportkamerad, zu erhalten.

Grenchen, im Juli 1971.

OK Schweiz. Geländelaufmeisterschaft

Der Präsident: U. Buri
Der Sekretär: P. Spielmann

Anmeldetalon

Name:

Vorname:

Geb.-Datum:

Adresse:

Damit die Anmeldung berücksichtigt werden kann, ist unbedingt der Einsatz auf Postscheckkonto 45 - 5897, Gehörlosen-Sportverein Grenchen-Solothurn und Umgebung einzuzahlen. Rückseite Einzahlungsschein: Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse.

Datum:

Unterschrift:

Unsere Fernsehcke

«Apollo 15»-Fahrplan im Schweizer Fernsehen

Montag, 26. Juli:

14.15 Uhr: Start zum Mondflug

Freitag, 30. Juli:

23.10 Uhr: Landung auf dem Mond

Samstag, 31. Juli:

14.25 Uhr: Erster Mondspaziergang

Sonntag, 1. August:

12.05 Uhr: Zweiter Mondspaziergang

18.00 Uhr: Schlussteil des zweiten Mondspazierganges

Montag, 2. August:

8.25 Uhr: Dritter Mondspaziergang

13.00 Uhr: Schlussteil des dritten Mondspazierganges

18.00 Uhr: Wiederaufstieg vom Mond.

Zum erstenmal wird der Wiederaufstieg der Mondlandefähre von einer Kamera übertragen, die auf dem Mond zurückbleibt. Wir können also den Wiederaufstieg so sehen, als ob wir selber auf dem Mond stehen würden.

Samstag, 7. August:

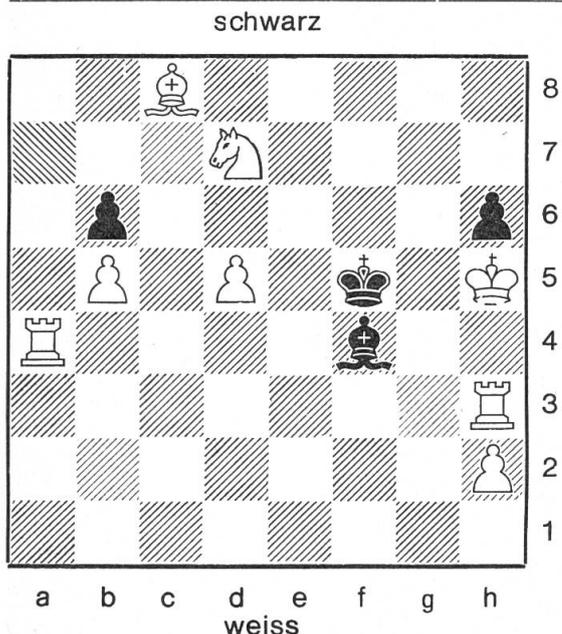
21.20 Uhr: Wasserung und Bergung der Kapsel

Zudem wird das Schweizer Fernsehen jeweils zirka 19.15 Uhr Kurzberichte über den Verlauf des neuen Mondfluges bringen.

Unsere Schach-Ecke

Lösungen einsenden an

Heinz Güntert, Seidenhofstrasse 6, 6003 Luzern



Weiss zieht und setzt in 4 Zügen matt.

Kontrollstellung:

Weiss: Kh5, Ta4, Th3, Lc8, Sd7, Bb5, Bd5 und Bh2 (acht Figuren).

Schwarz: Kf5, Lf4, Bb6 und Bh6 (vier Figuren).

Lösung: 1. Lc8—b7! erzwingt Zugzwang an Schwarz!

Lf4—g3 sich verteidigend.

2. aber Ta4—g4! Lg3—f4 retour

3. Th3—f3 Ke4

4. Tg4×Lf4++

Eine schöne Mattkombination!

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an:
Herrn Gallus Tobler, Langgasse 57, 9008 St. Gallen

Liebe Nichten und Neffen!

Diesmal kommen die Lösungen nur tropfenweise. Sehr wahrscheinlich ist das Lösungswort: **Polyesterschwimmbassin** für viele etwas zu schwer

gewesen. Polyester ist ein moderner Kunststoff. Das Zahlenrätsel ist etwas schwerer geworden. Die dritthinterste Kolonne, die das Lösungswort ergibt, wurde nicht mit Zahlen versehen. Findet Ihr das Lösungswort trotzdem? Wer es gefunden hat, darf einen ganzen Kübel davon essen.

Viel Zeitvertreib wünscht euch der Rätselonkel

Zahlenrätsel:

1. Bei diesem Mann kann man Brillen kaufen oder anpassen lassen.
2. Wer ruhige Ferien haben möchte, fährt nicht in diese grosse Schweizer Stadt.
3. Velo ist ein Fremdwort; auf gut Deutsch sagt man...
4. Verliebte Leute bekommen nicht genug davon.
5. Schwarze oder rote Steinfrucht.
6. Tote Körper heissen so.
7. Aus dem Fleisch von diesem Tier gibt's eine Spezialität für den Baslerschalk.
8. Mit diesen Waffen werden grosse Granaten geschossen.
9. Wenn die Sennen mit dem Vieh auf die Alpen ziehen, läuft sie zuvorderst.
10. Während den Hundstagen braucht man keines zum Heizen.
11. und Wollen sind zwei verschiedene Dinge.
12. Beruf (Arbeitsmaterial: Lehm oder Ton)
13. Musikinstrument mit weissen und schwarzen Tasten.
14. Während den Ferien ist jeder ein Sonntag.
15. Das Wasser kommt durch eine ins Haus.
16. Einen falschen Eid schwören.
17. Sie wohnt in der Innerschweiz.
18. Interessanter Beruf; es werden Maschinen zusammengesetzt.

Die dritthinterste Reihe ergibt von oben nach unten gelesen das Lösungswort.

1	17	4	15	11		3	10
2	9	7	3	10		6	19
3	16	24	19	10		24	12
4	5	7	3	23		3	14
5	5	11	10	23		19	3
6	2	3	11	6		3	14
7	23	6	19	18		11	14
8	5	24	14	17		3	14
9	2	3	11	15		7	19
10	19	3	11	9		3	2
11	5	17	3	14		3	14
12	15	17	3	4		3	10
13	5	2	24	25		3	10
14	18	3	10	5		24	21
15	2	3	11	15		14	21
16	8	3	11	14		11	12
17	9	7	21	3		11	14
18	8	17	14	15		7	10



Lösung des Kreuzworträtsels Nr. 13/14 vom
1. Juli 1971:

Polyesterschwimmbassin!

Lösungen haben bis zum 8. Juli eingesandt:

Frieda Bähler-Senteler, Biberstein; Ruth Fehlmann, Bern; Elly Frey, Arbon; Karl Fricker, Basel; Hans Gurtner, Belp; Jean Kast-Grob, Degersheim; Elisabeth Keller, Schönenberg/ZH; Wolfgang Koch, Zug; Lilly Müller-Haas, Utzenstorf; die 7. Klasse der Taubstummenschule von Riehen hat Freude am Rätsellösen bekommen, und folgende Schüler haben ihre schwungvolle Unterschrift unter das Lösungswort gesetzt: Roswitha Steiner; Ursula Mahrer; Corima Lanz; Erwin Kaspar; Marcel Harster; René Mentha; Claude Platz; Liseli Röthlisberger, Wabern; Rudolf Schürch, Zürich; Niklaus Tödtli, Altstätten.

Nachträglich eingegangene Lösungen zum Rätsel Nr. 11 vom 1. Juni 1971:

Ursula Bolliger, Aarau; Jean Kast-Grob, Degersheim; Hans Lehmann, Stein am Rhein; Jakob Niederer, Lutzenberg; Hans Schmid, Goldach; Samuel Schumacher, Langrickenbach/TG.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel-Stadt: Sonntag, 22. August, 14.15 Uhr, Gottesdienst im Gemeindehaus St. Matthäus, Klybeckstrasse 95. Anschliessend Zvieri.

Bern. Gehörlosenverein. Am Sonntag, den 5. September, führt der Verein mit dem modernen Marti-Car eine Vier-Pässe-Fahrt durch. (Grimsel—Nufenen—Gotthard—Susten.) Die Fahrt wird bei jedem Wetter ausgeführt. Abfahrt: Bern, Schützenmatte, 06.30 Uhr. Rückkehr nach Bern zirka 20.00 Uhr. Für diese Fahrt sind noch Plätze frei. Reisekosten mit Mittagessen 37 Franken. Wer Freude am Reisen hat und gerne mitkommen will, kann sich bei Fräulein Ruth Bachmann, Bühlstrasse 59, 3000 Bern, bis spätestens den 23. August anmelden. Nach der Anmeldung erhält jeder ein Reiseprogramm und einen Einzahlungsschein.

Bern: Ferien- und Fortbildungskurse für Gehörlose im Bienenheim in Amden, vom 27. Oktober bis 5. November 1971. Leitung: Frau Pfister und Frau Th. Weingart-Wick. Kosten: 160 Franken.

(In diesem Preis sind volle Verpflegung, Unfallversicherung und Ausflüge inbegriffen.) Die Kosten für das Bahnbillett vom Wohnort bis Bern bezahlt jeder selbst. Anmeldungen sind zu senden an: Beratungsstelle für Gehörlose, Postgasse 56, 3000 Bern. — Leider müssen wir die Teilnehmerzahl auf 20 Personen beschränken. Melden Sie sich darum so schnell wie möglich an.

Biel: Sonntag, 15. August, 14.00 Uhr, im Farelhaus: Gottesdienst, Farbdias aus der Türkei. Zvieri.

Frutigen: Sonntag, 1. August, 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Gottesdienst und Heimatfilme.

Herzogenbuchsee: Sonntag, 22. August, 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Predigt W. Pfister, Film und Imbiss.

Luzern. Gehörlosenverein Innerschweiz. Bergwanderung nach der Kleinen Scheidegg im Berner Oberland am 4./5. September (siehe Programm in dieser Nummer). — Voranzeige: Sonn-

tag, den 19. September, 9.30 Uhr, Gottesdienst im Klublokal Maihof. Nach dem Gottesdienst Turnen. Nachmittags 14.00 Uhr: Lichtbilder über Holland, auch im Klublokal Maihof. Nächsten Herbst wird ein Schachkurs durchgeführt! Sicher haben viele von euch dafür grosses Interesse! Näheres wird im nächsten «Komm-mach-mit» bekanntgegeben werden.

Lyss: Sonntag, 29. August, 14.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Gottesdienst (Predigt Herr Prediger H. Beglinger-Jung, Münchenbuchsee), Imbiss im «Bären».

Saanen: Sonntag, 29. August, 14.00 Uhr, in der Kirche: Gottesdienst (W. Pfister), Film und Zvieri.

Schwarzenburg: Sonntag, 8. August, 14.00 Uhr, in der Dorfkapelle: Gottesdienst (Predigt Herr G. Baumann, Vorsteher i. R. aus Thun), Farbdias und Zvieri.

Solothurn: Samstag, 14. August, 17.00 Uhr, Predigt für Katholiken und Reformierte in der Klubstube an der Nictumgasse.

Winterthur. Gehörlosenverein. Bergwanderung Elm—Tristel am 28. und 29. August, evtl. 4. und 5. September. Jedermann darf mitkommen. Wer nicht marschtüchtig ist, kann im Tristel ausspannen. Fahrkosten, Nacht- und Morgenessen 22 Franken (Kollektivbillett). Einzahlungen (gelten als Anmeldung) bis 15. August auf Postcheckkonto 84 - 5355 an die Reisekasse des Gehörlosenvereins Winterthur. Weitere Mitteilungen werden den Angemeldeten nach dem 19. August zugestellt. Wer Geld in die Reisekasse eingezahlt hat, und gerne mitkommen möchte, soll sich bitte an den Kassier, F. Marti, wenden. Der Vorstand

Zürcher Oberland- und Zürichsee-Gruppen der Gehörlosen: Für unsere Autocarfahrt nach dem Jura am 5. September sind noch 15 Plätze frei. Wer aus Zürich oder Umgebung mit uns reisen möchte, kann sich mit einer Postkarte mit genauer Adresse anmelden bis spätestens 15. August. Nicht vergessen, auch das Mittagessen im Restaurant anmelden. Adresse der Anzeige in der «GZ» Nr. 12 beachten. Eine schöne Autocarfahrt in den Jura wird sich sicher für alle Teilnehmer lohnen. Genaueres Programm in der nächsten «GZ» Nr. 17.

E. Pachlatko und E. Weber

Zürich: am 3./4. September führt das Evangelische Pfarramt seine Bergtour durch. Samstag: Anreise nach Triesenberg (FL). Sonntag: Ueber den Fürstensteig auf die «Drei Schwestern». Abstieg nach Feldkirch (A) und Heimreise. Programm und Anmeldungen **nur** beim: Evangelischen Pfarramt für Taubstumme und Gehörlose, zuhänden Fr. U. Möseneder. Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich. ef.

Bergwanderung am 4./5. September nach der Kleinen Scheidegg

Durchgeführt vom Gehörlosenverein Innerschweiz Luzern

Wir werden mit der Bahn nach Interlaken—Lauterbrunnen—Wengen fahren. Hier machen wir den Mittagshalt. Nachher Aufstieg über die Wengernalp nach der Kleinen Scheidegg, zirka 3¹/₂ bis 4 Stunden. Auf der Kleinen Scheidegg übernachten wir im Massenlager. Am Sonntag morgen haben wir die Möglichkeit, auf das Jungfraujoch zu fahren. Diese Bahnfahrt muss aber extra bezahlt werden. Die Fahrt ist sehr teuer. Sie kostet ungefähr Fr. 50.— bei Kollektivbillett.

Am Sonntag vormittag Abstieg nach Grindelwald. Rückfahrt nach Interlaken—Luzern.

Kosten für Kollektivbillett, Uebernachten und Morgenessen zirka Fr. 40.—.

Abfahrt: Samstag morgen, 09.19 Uhr mit Brünigbahn. — **Rückkehr:** Sonntag abend zirka 19.00 Uhr.

Verpflegung aus dem Rucksack, ausser Morgenessen am Sonntag. Das Nachtessen kann auch im Restaurant eingenommen werden, muss aber privat bezahlt werden.

Mitnehmen: Warme Kleider, gute Bergschuhe, eventuell Schlafsack

Treffen: Samstag morgen 08.45 Uhr vor dem Auskunftsbureau im Bahnhof Luzern, wo auch die Unkosten eingezogen werden.

Anmeldung: Bis 5. August auf der Beratungsstelle, Zentralstrasse 28. Nummer 11 gibt ab Freitag abend 19.00 Uhr Auskunft, ob die Wanderung durchgeführt wird. Bitte dort anfragen!

Herbstausflug der Solothurner Gehörlosen

Der Fürsorgeverein für die Gehörlosen des Kantons Solothurn führt auch dieses Jahr wieder einen Herbstausflug durch. Datum: 28. August. Ziel: Greyerzerland. Das genaue Programm wird nach den Ferien verschickt. Bitte aber schon heute dieses Datum vormerken. Wir erwarten wieder eine grosse Teilnehmerzahl.

Jugendlager für Gehörlose

Vom 7. bis 16. Oktober 1971 in Brail (Engadin).

Ausflüge in den Nationalpark, Sport, Spiele, Filme, Diskussionen.

Kosten: Fr 150.—.

Mädchen und Burschen vom 16. Altersjahr sind dazu eingeladen.

Leitung: Bruno Steiger und Werner Sutter.

Anmeldungen bis spätestens 15. August an: Bruno Steiger, Hollenweg 20, 4144 Arlesheim.

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint Anfang und Mitte des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstrasse 1 b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluss 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 52, 3110 Münsingen
Telefon 031 92 15 92, Geschäft 031 92 22 11

Einsendeschluss 8 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 6.50 für das halbe, Fr. 13.— für das ganze Jahr
Ausland Fr. 14.—

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband

für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG)

für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyss, Amthausgasse 3, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn TG
Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT, Kirchweg,
3255 Rapperswil BE

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Amthausgasse 3, 3011 Bern, Telefon 031 22 32 84,
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 2.50,
Veloschild Fr. 2.50, Broschen Fr. 3.50) zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Fachklassen und Klassen für allgemein bildenden Unterricht in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.
Schulleitung: H. R. Walther, Postfach 71, 8708 Männedorf.
Sekretariat: L. Grassi, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telefon 051 46 53 97

Gehörlosenseelsorge

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Gehörlosenseelsorge
Präsident: Pfarrer E. Kolb, Oerlikonerstrasse 98,
8057 Zürich, Telefon 051 46 90 80

Vizepräsident: Caritasdirektor H. Brügger, Bären-
gasse 32, 8001 Zürich, Telefon 051 25 45 55

Evangelische Sektion: Präsident: Pfarrer W. Spengler,
9507 Stettfurt TG, Telefon 054 9 61 64

Katholische Sektion: Präsident: Pfarrer G. Cadruvi,
Savognin GR, Telefon 081 74 11 56

Schweizerische Taubstummbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedy Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule, 3053 Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: Bruno Steiger, Hollenweg 20, 4144 Arlesheim

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: Jean Briemann, chemin des Oeuches,
2892 Courgenay

Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstrasse 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Ernst Ledermann, Bodenackerweg 30,
3053 Münchenbuchsee

Sekretär: Heinrich Beglinger, Bodenackerweg 4,
3053 Münchenbuchsee

Kassier: Klaus Notter, Hohrainlistrasse 51, 8302 Kloten

Verbands-Sportwart: Hans Enzen, Werkstrasse 16,
3084 Wabern, Tel. 031 54 20 08, Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fussball: Heinrich Hax, Frauenrüti 8,
9035 Grub AR

Abteilung Handball: Rolf Zimmermann, Clausius-
strasse 68, 8006 Zürich

Abteilung Kegeln: Hermann Zeller, Hägelerstrasse 1,
4800 Zofingen (deutschsprachige Schweiz)

Remy Joray, 13, rue d'Industrie, 2316 Les-Ponts-de-
Martel (französischsprachige Schweiz)

Abteilung Ski: Clemens Rinderer, Riedstrasse 21,
6362 Stansstad

Abteilung Schiessen: Walter Homberger,
Glattalstrasse 204, 8153 Rümlang

Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer

Präsident: Heinrich Schaufelberger, Eichbühlstr. 6,
8004 Zürich

Aktuar: Walter Wenger, Unterdorf 62, 5442 Fislisbach

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Beratungs- und Fürsorgestelle für
Taubstumme und Gehörlose,

Leonhardsgraben 40, Telefon 061 25 60 46

Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen

Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher, Frau
Therese Weingart-Wick. Sekretärin: Frau Heidi Brun-
Meyer

L u z e r n : Beratungs- und Betreuungsstelle des

Zentralschweiz. Fürsorgevereins für Gehörlose

Zentralstrasse 28, Luzern, Telefon 041 22 04 04

Fräulein Hedy Amrein, Fürsorgerin

S t. G a l l e n : Beratungsstelle für Taube und
Schwerhörige, Oberer Graben 11, Tel. 071 22 93 53

Fürsorgerin: Fräulein Ruth Kasper

Sekretariat: Fräulein A. Schubert, Fräulein L. Hertli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme und

Gehörlose, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich,

Telefon 051 46 64 41

Fürsorgerinnen: Fr. E. Hüttinger, Fr. H. Gallmann,
Frau R. Schlatter-Wild; Fr. S. Alt, Sekretärin

In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen Pro Infirmis oder an
entsprechende Stellen der Gebrechlichenhilfe.